

Salbacher Zeitung.

17

86



den 1ten Juni



Wien, den 18. Mai.

Es scheint als wenn sich der berühmte Tonkünstler, Herr Ditters, auf immer oder doch wenigstens auf längere Zeit unserer Stadt schenken wolle: In der vorigen Woche gab er im Augarten eine prächtige musikalische Akademie, worin er unter andern das Quacken der Frösche auf der Violin nachzuahmen suchte: Ungemein war alles mit dem trefflichen Manne zufrieden, aber er selbst wars am meisten über folgende Geschichte! Zween vermögliche Bauern aus einer erbländischen Provinz waren eben im Augarten, als die Musik bald anfangen sollte; das Aufahren goldner Karossen, die zahllose Menge geglanzter und gezierter Herrchen und der Dint-

cher Wald von Damenköpfen machte sie lustern, den Eintrittsgulden daran zu wagen, und zu hören, was denn das für eine herrliche Geizerei sein würde, mit der sich der Adel von Wien so brüstete. Beim vielstimmigen Rauschen des Chors schien auch ihr Ohr sich ganz wohl zu befinden, aber als Ditters allein sein Meisterstück spielte, giengen sie brummend weg: „Ist weiter nichts als ein Froschgeschrei, so was hören wir zu Hause alle Tage!“ Auf allgemeines Verlangen wird die nämliche Akademie im Theater am Kärnthnerthore wiederholt werden.

Der von Rusdorf an beiden Seiten der Donau zu ziehende Damm soll durch das Militare hergestellt werden. Zu diesem Ende wird ein ganzes in Oesterreich lie-

gendes Regiment hieher gezogen, und um gleich an der Hand zu sein, in die Salzgrieserkaserne hinein verlegt; die bisher noch darin liegende Artillerie bezieht indessen die Emanuelische Stiftung auf der Leimgrube.

Die gute Erziehung, und der Unterricht in der Jugend ist die Grundlage zum künftigen Glücke; es heißt also, daß das Institut der Piaristen nicht nur eine Pflanzschule für öffentliche, sondern auch für Privatlehrer adelicher Familien werden solle. Welch einen mächtigen Nutzen würde ein solches Institut nicht auch nur in Beziehung auf Privatlehrer schaffen, unter denen man oft die untüchtigste Subiecte antrifft!

Prag den 8. Mai

Aus Ehrudim schreibt man folgendes: Den 22. ereignete sich Nachmittags um 3 Uhr in dem Dorfe Miestek Ehraustowizer Herrschaft folgende Geschichte.

Zwei Maurersjungen arbeiteten in diesem Dorfe an des Fasanjägers Gebäude, und giengen vereinigt in das Zimmer des abwesenden Jägers, um Wasser zu trinken. Da sie sich allein fanden, nahm der eine die geladene Flinte von der Wand, ohne die Ladung zu vermuthen, spannte den Hahn, zielt nach seinem Kammeraden, drückt los, und das Schloß versagte den Schuß, worauf der andere seiner spottet mit den

Worten: du wärest auch ein rechter Wildschuß. Darauf setzte der vorige wieder an, drückte ab, und schoß ihm den ganzen Schuß so in die Stirne, daß bei der Eröffnung sich das Blei mitten im Gehirne befand; denn er war nur 8 Schritte von dem Unvorsichtigen entfernt, der sich flüchtete, aber gleich den andern Tag anher gebracht, und dem hiesigen Kriminalgericht übergeben worden ist, wo er nur der Unvorsichtigkeit, aber nicht der Bosheit überwiesen werden kann.

Paris.

Je näher die Endigung der Halsbandgeschichte rückt, desto mehr verliert die delat Motte ihren Muth, und will nun keine Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen, um so durch den Tod vielleicht der auf sie unfehlbar wartenden schimpflichen Strafe zu entgehen. Ihr Mann hat die Dreistigkeit gehabt, dem Advokaten Voillot zu schreiben, daß der Arrest seiner gewis ganz unschuldigen Frau eine schreiende Ungerechtigkeit sey, und daß er freiswillig nach Frankreich kommen, und sich ins Gefängniß stellen wolle, wenn er dadurch die Freiheit seiner Gattin auswirken könnte.

Gegen Ragliostros Memoire gehen von allen Seiten Berichtigungen ein, die es immer mehr bestätigen, was gleich Anfangs höchst wahrscheinlich war, daß seine Geschichte ein blosser Roman ist. Sei

ne Austritte in Maltha werden geradezu für Uhnwahrheit erklärt, italienische Prinzen und Kardinäle, auf die er sich beruft, versichern, daß sie ihn nie gekannt haben &c. Seine Gattin, die aus einer vornehmen Familie sein sollte, sinkt, nach eingegangenen Nachrichten, in den Bürgerstand herab, zur Tochter eines Prokurators, die schon in ihrem zwölften Jahre aus des Vaters Hause entwichen ist. Hr. v. Ragliostro will von sich noch immer das Vorurtheil eines Geheimnißvollen sehr hohen Ursprungs zu erhalten suchen, und droht, wenn man ihn aufs Aeußerste treiben würde, das ganze Geheimniß zu entdecken. Und warum thut er es nicht?

Italien.

Eine für den, der Italien nicht kennt, gewis sonderbare Erscheinung, die auf die Verfassung des Kirchenstaates gar kein vortheilhaftes Licht wirft, muß es immer sein, wenn man liest, daß dort, fast wie in Egypten, schon seit mehreren Jahren, ein gewisser Rinaldini mit einer zahlreichen Räuberbande herumzieht, bald hier, bald da ein unbewohntes Schloß, deren es im Kirchenstaate gar viele giebt in Besitz nimmt, sich verschanzt, und von da aus die Nachbarn nach Gefallen brandschatzt, auch wohl Bälle giebt und bei den gebrandschatzten nachbarlichen Kavaliern ihre Damen dazu einladet (ob sie kommen, sagt die Nachricht nicht:.) Dieser Rinaldini

hat schon in mehreren Schlössern päpstliche Belagerungen ausgehalten, und sogar auf die Köpfe päpstlicher Kapitäns Prämien gesetzt. Jüngst aber mißlang es ihm zu Montebello, das er besetzt hatte und sich als Marchese davon schrieb. Einer seiner Vertrauten verrieth ihn, brachte die päpstlichen Soldaten ins Schloß, die ein gewaltiges Feuer machten, niemand trafen, aber doch die Bande zur Flucht brachten. Rinaldini vertheidigte sich auf der Flucht, in einem Hause, mit nur 6 Getreuen, gegen 226 Mann päpstlicher Truppen, erlegte viele von ihnen, entfloh, und die schon müden Belagerer ruheten von ihrer schweren Arbeit. Ein Theil von ihnen verfolgte ihn zwar; von diesen wurden noch einige niedergeschossen, und Rinaldini kam mit seinen 6 Leuten an Ort und Stelle bis zu einem Graben, wo einer von der Bande es erst bekannte, daß er schwer blessirt sey, es aber früher nicht habe sagen wollen, um den Brüdern nicht den Muth zu nehmen, und nach wenig Minuten verschied. — Ein ächter Held des Alterthums! denn wie so viele von ihnen waren, moralisch bertachtet, um nichts besser, als dieser Jagoto! Ein Neffe des Rinaldini, schwer krank, mußte im Schloße zurückbleiben, hatte aber Muth genug, sich übers Fenster herab auf die untern Felsen zu stürzen, um den Belagerern nicht lebendig in die Hände zu fallen. — Austritte aus den Zeiten des Faustrechts! — Italiener wollen so gescheut seyn,

und geben uns doch, in unserm Jahrhundert, so elende Nachahmung von 200 jährigen verdorbenen deutschen Sitten, mit gewissen, der Nation immer eigenen Wendungen, die ein Deutscher nie kannte — nie kennen möge! !

London

Beitrag zum Modejournal. In dem wichtigen Kleidungsartikel der Schuhschnallen (sagt ein Londner Blatt) ist die Erfindung so erschöpft, daß man etliche Paar lezt gesehen hat, die mit den 24 Buchstaben des Alphabets geziert sind. Spötter wollten muthmassen, diese modernen Modnisse trügen mehr an ihren Füßen, als sie in ihren Köpfen haben; man sollte aber vielmehr daraus den Schluß machen, daß unsere Maccaroni sich zu bessern anfangen, weil das A. B. C. in eine Situation plazirt ist, daß es gewiß die Attention des Trägers auf sich zieht.

Laibach

Künftigen Montag als den 5. dieß werden wir das Vergnügen haben den Hrn. Friedel mit seiner vorztrefflichen Schauspieler - Gesellschaft das erstemal auf unserer Bühne zu sehen. Da sich Herr Friedel in Klagenfurt seit Ostern durch seine

bekannte Geschäftlichkeit ungemeinen eifall erworben, so darf er auch hier ganz sicher auf das Beifallplaischen aller Kenner Anspruch machen. Da Hr. Friedel mit seiner Gesellschaft nach Triest gehet, so wird er sich nur 4 Tage hier aufhalten, und diese wenigen Tage sollen es zugleich entscheiden, ob er es bei seiner Zukunft wieder wagen darf auf die Bühne zu treten, oder nicht. Montags wird er zum erstenmal aufführen den Fährich ein Lustspiel in 4 Aufzügen von Hrn. Schröder, und dann zum Nachspiel die Seurath durch Irthum ebenfalls von Hrn. Schröder.

Totdenverzeichniß

- Den 25. dem Thomas Banze Zimmermann s. T. alt 21. J. hinterm Ballhaus. Nro. 26.
- Den 25. die Elis. Zuderauka alt 70 J. in der Krakau Nro. 75.
- Den 25. Hr. Joh. Ehr. Glazbüchler Bestandinhaber alt 55 J. gegen der Diskalliatenstrassen.
- Den 27. dem Thomas Stivaler ein Maurer s. T. alt 2 J. in Gradische Nro. 44.
- Den 27. die Urschula Bösgarza ein Spitalerin alt bei 70 Jahr in armen Haus Nro. 241.

Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von Joissichen Hause im 2ten Stof ausgeheilet.